

Wildschweine pflügen Weideflächen um

Wildschäden in Höhe von rund 4000 Euro beklagen Grundstücksbesitzer im Raum Obernkirchen und Liekwegen. Im Bereich Jägerweg und Forststraße haben Wildschweinrotten in den vergangenen Nächten besonders zugeschlagen. Sie pflügte große Wiesenflächen systematisch um. Die ungebetenen Gäste schafften es sogar, einen Jagdsitz umzustürzen. Gefahr droht auf der Straße: Im Herbst ist die Unfallgefahr mit Wildtieren am stärksten.

Obernkirchen. Landwirt Heinrich Struckmeier von der Winterstraße in Krainhagen befürchtete bei einer Zusammenkunft der zuständigen Jagdgenossenschaft, dass die Wildschäden künftig noch deutlich zunehmen werden. Die Wildschweine hätten beim zunehmenden Maisanbau immer mehr Flächen, in denen sie Schutz finden. Ein Jäger berichtete, dass die Rotten große Strecken zurücklegen würden; sie kämen sogar aus dem Auetal und von den Weserbergen zum Bückeberg und von dort in die angrenzenden Orte. Dass sie in den Wäldern jetzt genügend Eicheln und andere Nahrung finden, biete keine Sicherheit. Auf der Suche nach tierischem Eiweiß decken sie zurzeit große Grasflächen ab, unter denen sich Larven und Würmer befinden, die sie wie mit einem Staubsauger herausholen. Auf dem walddahen Grundstück von Wilhelm und Adelheid Hohmeier am Jägerweg war die Fressgier offensichtlich so groß, dass die Wildschweine sogar einen nicht im Boden verankerten Jagdstand einfach umwarfen. Auch er muss jetzt repariert werden. Alle betroffenen Grundstücksbesitzer werden aufgefordert, alle Schäden unverzüglich beim Vorsitzenden der Jagdgenossenschaft, Stadtdirektor a.D. Wilhelm Mevert, anzuzeigen. Gutachter werden dann schnellstens die Schadenshöhe feststellen, für die der jeweilige Jagdpächter aufkommen muss. Wildschweine im eigenen Garten sind ein Ärgernis, auf der Straße sind sie – wie andere Tiere auch – eine echte Bedrohung: 30 109 Menschen wurden 2007 bundesweit bei Zusammenstößen mit Hirschen, Rehen und Wildschweinen verletzt, 20 starben. Im Durchschnitt prallt alle zweieinhalb Minuten ein Auto auf ein großes Wildtier. Und im Herbst ist die Gefahr am größten. Immerhin: Während andere Landkreise eine Zunahme der Wildschweine um 300 Prozent in den vergangenen beiden Jahren hinnehmen mussten, steigt im Landkreis Schaumburg die Zahl nicht an, erklärt Kreisjägermeister Heinrich Stahlhut-Klipp. Zwar ist die Zahl der Tiere in den vergangenen Jahren gestiegen, aber auch die Strecke, also die Zahl der erlegten Tiere, ist deutlich angewachsen. Denn die Rahmenbedingungen spielen Wildschweinen seit einiger Zeit in die Karten. Immer mildere Winter mit weniger Schnee sorgen nicht nur für einen mehr als ausreichend gedeckten Tisch, sondern auch für mehr Nachwuchs: Es ist schon lange nicht mehr ungewöhnlich, dass von einem Wurf im Frühjahr alle Frischlinge überleben. „Wildschweine werden intensiv bejagt“, erklärt Stahlhut-Klipp, „die Jagdpächter nehmen das Thema sehr ernst.“ Warum rennen die Tiere gerade im Herbst so gern über die Straße? Ganz einfach, sagt Stahlhut-Klipp: Sie ziehen um. Haben sie sich seit August meist in den Maisfeldern aufgehalten, die ihnen neben dem leckeren Futter auch noch ein schönes Versteck bieten, so streifen sie im Oktober umher, weil sie sich ein Winterquartier suchen. Die Maisfelder sind abgeerntet, jetzt wird Lebensraum im Wald gesucht. Anders als 2007, so erklärt Stahlhut-Klipp, wird es bei den Eicheln und Buchen für die Wildschweine aber keinen so reich gedeckten Tisch geben. Und: Jetzt beginnen die traditionellen Drückjagden. Die Wildunfall-Zahlen für den Landkreis zeigen die häufigsten Zusammenstöße im Bückeburger Bereich: 66 der insgesamt 331 Unfälle wurden 2007 hier verzeichnet, im ersten Halbjahr 2008 waren es schon 27. Auch in Rinteln ist eine deutliche Zunahme zu verzeichnen: 40 Unfälle 2007, schon 29 in den ersten sechs Monaten 2008. In Obernkirchen wurden 2007 22 Unfälle mit Wild notiert, bis Ende Juni 2008 waren es sechs.

STICHWORT

Mit einer Wucht von zwei Tonnen

Bitte beachten Sie das Verkehrsschild ‚Achtung Wildwechsel‘ und vermeiden Sie hohe Geschwindigkeiten und riskante Überholmanöver“, rät Gabriela Mielke, Sprecherin der Polizeiinspektion Nienburg/ Schaumburg, den Verkehrsteilnehmern. Wo Warnschilder aufgestellt sind, sollte man stets bremsbereit sein und umsichtig fahren. Ab 70 Kilometern pro Stunde nimmt ein Reh das Auto nicht mehr wahr, und bei einem Zusammenstoß mit nur 50 Kilometern schlägt ein ausgewachsenes Wildschwein mit einer Wucht von etwa zwei Tonnen in das Fahrzeug ein. Beobachtet werden sollte der Fahrbahnrand. Erscheint Wild, sofort mit voller Kraft bremsen, hupen und das Abblendlicht einschalten, rät Mielke. Ausweichen sollte man nur, wenn man genügend Zeit für eine kontrollierte Reaktion hat und sich und andere dadurch nicht in Gefahr bringt. Sollte es zu einem Zusammenstoß gekommen sein: rechts ranfahren, die Unfallstelle sichern und die Polizei rufen. rnk